

„Darstellungen der allerheiligsten Jungfrau auf den Prinsidenmälern der Katafomben“. Freiburg 1887, Wilpert in seinem Cylus christolog. Gemälde, Freiburg 1891, Weiffel in den Stimmen aus Maria-Vaach XLV (1893), 554 ff. u. A. eingehende Untersuchungen angestellt — nicht ohne Widerspruch sowohl unter einander als auch sonst von katholischer und protestantischer Seite. Es gibt nämlich keine Orantenbilder, deren Bedeutung durch beigelegte Inschriften ausgesprochen wäre, und die Erklärung muß daher auf indirectem Wege gesucht werden.

Darstellungen der noch lebenden Gläubigen in der Stellung des Gebetes sind nur sehr wenige vorhanden. Auf einer als Schiff geformten Bronzelampe zu Florenz erscheint ein Mann als Orant, und die Inschrift der tabella auf der Spitze des Mastbaumes legt die Annahme nahe, daß die Lampe dem als Oranten Dargestellten bei einem besondern Anlasse, etwa bei seiner Taufe, geschenkt worden. Wenn gleich auf einem Grabstein gravirt, gibt sich doch als Scene aus dem realen Leben eine Orante an den Stufen eines mit Vela und Leuchtern ausgestatteten Altars, jezt im Museum des Laterans. Auf der Thüre von S. Sabina auf dem Aventin ist Zacharias, der Vater des Vorläufers, bei der Erscheinung im Tempel, wo der Engel ihm einen Sohn verheißt, als Orant dargestellt. Im Hause der hl. Johannes und Paulus auf dem Esquilus begegnet uns neben biblischen Scenen auch eine Orante als Wandgemälde, wohl weniger als Darstellung einer bestimmten Person, sondern allgemein etwa als Personification des Gebetes. Vorwiegend aber haben die Oranten eine sepulcrale Bedeutung. Zunächst sind als besondere Klasse die biblischen und andere Heiligen auszufcheiden; nach der Aufstellung bei Kraus (Real-Encycl. II, 539 f.) sind es die aus dem Alten Testament: Noe, Abraham und Isaac (nur einmal), Daniel in der Löwengrube, die drei Jünglinge im Feuerofen, Susanna und (zweimal) Jonas; ferner von Heiligen: Maria, Mennas, Agnes, Januarius, Petrus, Paulus, Laurentius u. A. Weitans die größere Zahl der Oranten aber findet sich auf oder bei den Gräbern, also in den Gemälden der Arcosolien, auf Grabsteinen und Sarkophagen, und es kann keine Frage sein, daß dieselben in unmittelbarer Beziehung zu den dort beigelegten Personen stehen, Darstellungen der in Gottes Anschauung aufgenommenen gedachten Seelen der Verstorbenen sind. Die Frage aber, über welche gestritten wird, ist die, wie man diese betende Haltung aufzufassen hat. Allgemein abgelehnt worden ist die in neuerer Zeit vorgebrachte Ansicht von einer Anrufung um Fürbitte für die armen Seelen im Fegfeuer neben der Anrufung der Seligen um ihr Gebet für uns. Mehr Beifall hat die von Wilpert (a. a. O. 30 ff.) über die Bedeutung der Oranten entwidelte Darlegung gefunden, welche er in die Definition zusammenfaßt: „Die Oranten sind Bilder der in der Seligkeit gedachten Seelen der Verstorbenen,

welche für die Hinterbliebenen beten, damit auch diese das gleiche Ziel erlangen.“ — Folgendes ist die Auffassung des Unterzeichneten.

II. 1. Geht man von dem *extensis manibus orare* der alten Christen aus, so war diese Haltung nicht bloß für das Bittgebet vorgeschrieben, sondern sie war auch Ausdruck des Lobes und Dankes. Um nur einige Beispiele anzuführen, heißt es in den Martyracten des hl. Euplius (Ruinart, *Acta Martyr.*, Ratisb. 1859, 439): *Tunc extendens manus suas ad coelum dixit: Gratias tibi ago Domine Jesu Christe, quoniam consolata est me virtus tua, et non permisisti perire animam meam cum impiis.* In den Acten des hl. Fructuosus und seiner Gefährten (Ruinart l. c. 266 sq.) steht: *Cumquo exustas fuissent fasciolae, quibus manus eorum fuerant colligatae, orationis divinae et solitae consuetudinis memores, gaudentes, positos genibus, de resurrectione securi, in signoque tropaei Domini constituti, Dominum deprecabantur, donec simul animas effunderent . . . O beati martyres . . . ad dexteram stantes Christi, benedicentes Deum Patrem omnipotentem.* Der Bischof Asterius von Amasea beschreibt die Gemälde in der Kirche, auf welchen das Martyrium der hl. Euphemia dargestellt war; das Schlußbild zeigte sie *expansis manibus in coelum . . . gaudentem, uti ad incorpoream ac beatam vitam commigrantem.* In allen diesen Stellen erscheinen die Martyrer in der Haltung von Oranten, als *gaudentes, Domino gratias agentes, de resurrectione securi.* Der Begriff der Oranten als „Fürbitter für die Hinterbliebenen“ ist daher zu eng gefaßt. Dieß läßt sich auch aus den Monumenten nachweisen. Auf einer Bronzemedaille ist der hl. Laurentius in seinem Martyrium dargestellt; der Leib liegt auf dem Rost über den Flammen; über ihm schwebt die Seele als weibliche Orante empor; von oben aber reicht eine Hand ihr die Siegestrone dar (vgl. de Rossi, Bull. 1869, tav. n. 8). Hier ist an eine Fürbitte nicht gedacht, und ebenso wird man bei den Darstellungen der seligsten Jungfrau, der hl. Agnes und anderer Heiligen auf Goldgläsern u. s. w., wo sie mit erhobenen Händen dastehen, eher an das Frohlocken in himmlischer Glorie denken müssen. In der sogen. Capella dei cinque Santi in San Callisto stehen die in jenem Cubiculum beflatteten Gläubigen als Oranten in einem Garten mit blühenden Bäumen, jeder mit seinem Namen und mit der Inschrift *IN PACE*; das Bild ist um das Jahr 300 gemalt. Ebenso erscheint die hl. Cecilia neben ihrem Grabe auf einem spätern Gemälde als Orante in einem Garten; zu Neapel stehen in einem Arcosolium Vater, Mutter und Kind neben einander als Oranten zwischen Leuchtern — lauter Scenen, in welchen die Haltung der Oranten einfach der Ausdruck der seligen Vereinigung mit Gott im Himmel ist. Demgemäß stellt die Orante zunächst die